№ 47. Freitag, den 24. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Das Haus ist spärlich besetzt.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Antrages Munckel in Verbindung mit dem Antrag Rintelen (Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen) ein.

Abgeordneter Rintelen bezeichnet eine zweckmäßige Regelung des Wiederaufnahmeverfahrens als Vorbedingung für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Abgeordneter Kulemann ist grundsätzlich mit dem Antrage einverstanden, hält aber die Wiederaufnahme des Verfahrens nur dann für berechtigt, wenn das Gericht positiv von der Unschuld des Angeklagten überzeugt sei.

Abgeordneter Träger meint, daß die Wiederaufnahme erfolgen müsse, wenn nicht ein positiver Beweis der Schuld erbracht sei.

Der Reichstag lehnte im weiteren Verlaufe seiner Sitzung den Artikel I des Antrages Rintelen gegen die Stimmen des Zentrums ab. Damit wird Artikel II hinfällig, Artikel III, welcher im Eingange die Pflicht der Entschädigung unschuldig Verurtheilter feststellt, wird angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Johannsen, betreffend die Revision des Gefängniß- und Strafvollstreckungswesens. Nachdem Johannsen seinen Antrag begründet und Klemm denselben bekämpft, erklärte Windthorst sich mit der Tendenz der Frage einverstanden, meinte jedoch, dieselbe gehöre ins Abgeordnetenhaus. Johannsen zieht hierauf seinen Antrag zurück, behält sich jedoch vor, einen anderen Antrag im Sinne Windthorsts zu stellen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Etatslesung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. die Kosten Königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats für 1888/89 wird fortgesetzt beim Etat der Eisenbahnverwaltung.

Herr Graf Kanitz brachte die Klagen der östlichen Großgrundbesitzer über zu geringe Berücksichtigung bei der Gestaltung der Eisenbahntarife vor. Der Industrie würden weitgehende Zugeständnisse gemacht, die Landwirthschaft dagegen, die kaum noch die Produktionskosten deckt, werde vollständig vernachlässigt. Der Osten verarme immer mehr und zwar säßen seine Gläubiger in den westlichen Provinzen; die Landwirthe des Ostens würden allmählich die Zinsbauern des fremden Großkapitals, das nur seine selbstsüchtigen Zwecke verfolge. Die Herrschaft des Geldkapitals sei die härteste, welche es geben könne. (Abg. Rickert: Das sagt Bebel auch; der reine Sozialismus.) Er verlange keine Bevorzugung für den Osten, sondern nur Gleichstellung mit dem Westen, sonst würde man ihn und seine Freunde gewaltsam in das Freihandelslager treiben.

Der nationalliberale Abg. vom Heede trat für die Eisenbahnpolitik des Ministers Maybach ein. Klagen würden allerdings vielfach laut und in Rheinland-Westfalen, wo man früher mit besonderer Wärme für das Staatsbahnsystem eingetreten sei, würden manche Stimmen laut, welche die Sehnsucht nach den früheren Zuständen aussprächen (hört, hört!); indessen dürfe man nicht vergessen, daß viele Leute bei der Verfolgung persönlicher Interessen den Mund sehr voll nehmen. Man dürfe zu der Verwaltung das Vertrauen haben, daß sie wirklich werthvolle Tarifermäßigungen ohne äußere Nöthigung eintreten lassen werde. Der Fraktionsgenosse des Vorredners,

Abg. Seer schloß sich dagegen den Ausführungen des Abg. Graf Kanitz an. Die Landwirthschaft müsse verarmen, wenn man ihr nicht entweder durch Aufhebung des Identitätsnachweises oder durch günstigere Tarife Hilfe bringe.

Eisenbahnminister Maybach beklagt den Gegensatz zwischen Osten und Westen, der auch in den Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes zu Tage trete. Als dort die Frage erörtert wurde, ob der dem Osten gewährte Tarif der fallenden Skala auch dem Westen gewährt werden sollte, sei dagegen von den Vertretern der westlichen Provinzen lebhafter Widerspruch erhoben worden aus Rücksicht auf ihre eigene Produktion. Was Tarifvergünstigungen für Getreide aus dem Osten anlange, so freue man sich schon jenseits der Grenze auf eine solche Möglichkeit, weil dem russischen Getreide auf unseren Bahnen die gleichen Tarifsätze nicht versagt werden dürften. Die Folge würde also sein, daß wir für das ausländische Getreide aus der Staatskasse die Differenz zwischen dem jetzigen und dem billigeren Tarife zu zahlen haben würden. Gegenüber den Klagen über Vernachlässigung des Ostens verweist der Minister auf die gestern hier im Hause verhandelte Sekundärbahnvorlage, in welcher namentlich der Osten bedacht sei, obgleich die Nebenbahnen des Ostens bekanntlich keine Quelle von Ueberschüssen, sondern nur von Zuschüssen seien. Er erkennt an, daß das Tarifsystem noch an manchen Punkten zu verbessern sei und verspricht die ihm vorgetragenen Wünsche sorgfältig zu registriren. Aber man müsse immer darauf Rücksicht nehmen, daß er in diesen Dingen nur mit der größten Vorsicht zu Werke gehen dürfe, falls er sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, mit einem Defizit vor das Haus zu treten. Eingehend auf die Verwaltung der Staatsbahnen bedauert der Minister, daß dieselbe vorläufig noch so sehr mit Bureaukosten beschwert sei, so seien in einem Jahre nicht weniger als 36 400 Anträge auf Rückzahlung des Betrages für nicht benutzte Retourbillets eingegangen, die, obschon es sich meist um minimale Beträge handelte, eine sehr ausgebreitete Korrespondenz erforderten. Er legt dann die Erfolge des Staatsbahnsystems dar und hebt namentlich hervor, was dieselbe für Erhöhung der Beamtengehälter und Gewährung größerer Sonntagsruhe gethan habe und schließt mit der wiederholtem Versicherung, daß sie auch auf dem Gebiete des Tarifwesens allen berechtigten Wünschen entgegenkommen werde.

Der freikonservative Abg. Dr. Drechsler hielt, wie alljährlich, eine Rede zur Begünstigung der künstlichen Dungmittel durch Tarifermäßigung, worauf

Geheimrath Fleck erwiderte, daß eine entsprechende Vorlage den Landeseisenbahnrath schon bei seiner nächsten Tagung beschäftigen werde. Derselbe Redner nahm zugleich Veranlassung, die Klagen des Abg. Kanitz über die Bevorzugung der Industrie vor der Landwirthschaft und über den Niedergang der Landwirthschaft im Osten zu widerlegen. Er wies nach, daß nicht nur die Landwirthschaft für viele ihrer Produkte Ausnahmetarife besitze, sondern auch einzelne industrielle Ausnahmetarife gerade im Interesse und auf Wunsch der Landwirthe eingeführt worden seien.

Abg. Rickert legte zunächst die Stellung der freisinnigen Partei zur Verstaatlichung dar und erklärte sich dann mit größter Entschiedenheit gegen das System der Ausnahmetarife, weil jetzt der ganze Staatshaushalt auf die Grundlage des Eisenbahnetats gestellt ist.

Weitere Berathung Donnerstag.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Februar.

Der Kaiser hat am Mittwoch die Deputation des russischen Infanterieregiments Kaluga in Gegenwart des russischen Militärbevollmächtigten zum Abschied empfangen. Der Kaiser hatte wieder die russische Uniform dieses Regiments und die russischen Orden angelegt.

— Der im heutigen „Reichsanzeiger“ veröffentlichte bereits gestern telegraphisch mitgetheilte Tagesbericht über den Kronprinzen besagt, derselbe habe länger andauernden Schlaf gehabt. Husten und Auswurf seien unverändert und die äußere Wunde verheile. Auch die Privatnachrichten über das Befinden des Kronprinzen sind günstig. Großes Aufsehen in Fachkreisen erregt die Hypothese eines der hervorragendsten Wiener Diagnostiker, daß ein in den Luftweg des Kronprinzen gerathener Fremdkörper den ganzen Krankheitsprozeß anrege. Der ganze Verlauf der Krankheit sei weit eher mit dieser Annahme als der eines Krebsprozesses 2c. in Verbindung zu bringen.

— Das Befinden des Königs von Württemberg hat sich gebessert, doch erholt sich derselbe nur langsam.

— Die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in Pest, Herrn v. Bojanowski, zum Präsidenten des Reichspatentamtes wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, nur eine vorübergehende sein, da man, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, an entscheidender Stelle nicht gewillt ist, die in bisherigen verschiedenen Stellungen auf dem Gebiete des Konsulatswesens bewährte ausgezeichnete Kraft dieses Beamten in seinem bisherigen Wirkungskreise auf längere Zeit zu entbehren.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 278,335,562 Mark für Zwecke des Reichsheeres.

— Die Antwort Oesterreichs auf die russischen Vorschläge wird, wie der „Voss. Ztg.“ „von guter Seite“ mitgetheilt wird, darauf verweisen, daß das Wiener Kabinet den Koburger nicht anerkannt und seine Stellung für ungesetzlich erklärt habe. Dagegen wünsche Oesterreich zu keinem Schritte die Hand zu bieten, welcher die Gefahren eines Zusammenstoßes im Orient vermehrt und näher rückt. Damit würde nicht nur der Gedanke einer militärischen Besatzung, sondern auch der Plan einer kommissarischen Verwaltung Bulgariens unter russischem Einfluß abgewiesen sein. Offiziös wird gemeldet, Frankreich habe seine Bereitwilligkeit, sich der von Rußland angeregten Kollektiv-Erklärung der Mächte anzuschließen, sofort ausgedrückt und in Petersburg zur Kenntniß bringen lassen.

— Die Petitionskommission des Reichstags erklärte die Petitionen gegen die Vivisektion und die Petitionen betreffend reichsgesetzliche Regelung der Feuerbestattung für ungeeignet zur Erörterung im Plenum.

— Die Reichstagskommission für den Antrag Lohren hat folgende vom Abg. Haupt (nl.) beantragte Bestimmung mit 5 gegen 3 Stimmen angenommen: Brot darf nur in bestimmten Gewichtsgrößen von $1/2$, 1, $1 1/2$ Kilogr. u. s. w. feilgehalten und verkauft werden. Auch muß dasselbe mit der Zahl des Gewichts und dem Geschäfts-Stempel des Bäckers, welcher es bereitet hat, versehen sein. Das angegebene Gewicht hat sich auf das Brot in frisch gebackenem Zustande zu beziehen. Dieselbe Majorität hat dann noch den Antrag des Abg. Haupt angenommen, wonach die Bäcker im

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

37.) (Fortsetzung.)

So schnell sie ihre Füße nur immer tragen wollten, eilte die junge Waise der armseligen Straße zu, in welcher der Schreiber Neupert wohnte. Sie hatte ihren Schleier über das Gesicht gezogen; aber das verhinderte nicht, daß sie von einigen Vorübergehenden erkannt wurde und daß hämische Bemerkungen an ihr Ohr schlugen, welche ihr das Herz zusammenschnürten und ihr das Blut heiß in die Wangen trieben. Athemlos erreichte sie endlich das hohe, düstere Haus, welches sie vor wenigen Tagen so zaghaft betreten und so schmerzerfüllt verlassen hatte. Ein Schauer überlief ihre Gestalt, als sie vor dem Gebäude jenen unheimlichen, schmucklosen schwarzgetünchten Wagen halten sah, in welchem man die Leichen der Armen, denen Niemand ein anständiges Begräbniß zu Theil werden lassen konnte, zum Friedhof hinauszuführen pflegte. Einige schmutzige, gemein aussehende Weiber, welche die willkommene Gelegenheit benutzt hatten, um ihre Arbeit zu verlassen, standen im Hauseingange und warteten auf das Herunterbringen des todten Körpers. Von einer unsäglich angstvollen Ahnung bedrückt, stieg Helene die vier Treppen zur Wohnung des Schreibers empor; aber als sie das letzte Stockwerk erreicht hatte, fehlte ihr der Muth, weiter zu gehen. Da öffnete sich neben ihr eine Thür und Neupert's junge Wirthin trat auf den Flur hinaus. Als sie das junge Mädchen erkannt hatte, begrüßte sie dasselbe mit freundlichem Ernst und sagte:

„Es ist schön von Ihnen, Fräulein, daß Sie wenigstens heute noch einmal gekommen sind. Er hat in den letzten Stunden vor seinem Ende immer und immer wieder nach Ihnen gefragt. Er rechnete so fest darauf, daß Sie kommen würden, da Sie es ihm doch versprochen hatten.“

Helene mußte sich mit beiden Händen auf das Treppengeländer stützen.

„Barmherziger Gott, Frau,“ sagte sie, „er ist doch nicht todt?“

„Ach, Sie wissen das noch gar nicht?“ — Nun, da hätte ich's Ihnen wohl etwas schonender beibringen können. Aber jetzt ist es nun einmal gesagt. Ja, vor zwei Tagen ist er sanft entschlafen und eben jetzt soll er beerdigt werden. Bei den armen Leuten haben sie's immer recht eilig, sie unter der Erde zu verscharren. Na, und es ist auch am besten so; denn es ist Niemand gekommen, der ihn noch einmal sehen oder seinen Sarg mit Blümchen schmücken wollte.“

Schluchzend drückte die junge Amerikanerin ihr Taschentuch an die Augen. So war ihr denn auch der letzte Freund entrissen, und völlig machtlos war sie der grausamen Willkür ihrer Feinde und Peiniger preisgegeben. Wie sollte sie es jetzt noch wagen, die furchtbare Anklage gegen ihren Oheim und ihren Vormund zu erheben, jetzt, wo ihr auch der Schatten eines Beweises fehlte und wo der einzige Mensch, der sie mit seinem Zeugniß hätte unterstützen können, seine Augen für immer geschlossen hatte. Ihrer Erzählung würde ja sicherlich Niemand den geringsten Glauben schenken, und selbst, wenn man sie nicht für eine Lügnerin halten wollte, würde man sie zweifellos verlachen, daß sie es wagen wollte, die beiden angesehensten und ehrenhaftesten Männer der Stadt mit den thörichten Fieberphantasien eines Sterbenden zu verdächtigen. Die Wirthin, welche im Grunde des Herzens nicht wenig erstaunt war, daß die fein gekleidete junge Dame über die Nachricht von dem Tode des armen, von Gott und der Welt verlassenen Schreibers in eine so tiefe Bestürzung gerathen war, fragte die Weinende, ob sie den Verstorbenen noch einmal sehen wolle, ehe der Sarg geschlossen würde, und als Helene durch ein Zeichen bejahte, führte sie sie in das Gemach, in welchem sie damals der Erzählung des Alten gelauscht hatte. Man hatte die roh zusammengezimmerte flache Kiste, die dem Armen gut genug für die letzte Ruhestätte sein mußte, auf zwei Stühle mitten im Zimmer aufgestellt, während der niedrige, schwarz getünchte Deckel daneben auf dem Fußboden lehnte. In seinem besten Sonntagsanzuge, der freilich schon mehr als ein Jahrzehnt überdauert haben mochte und der endlichen letzten Ruhe ebenso dringend bedürftig schien, als sein Besitzer, lag das kleine verwachsene Männchen still und friedlich in seinem harten, engen Bette.

Es waren arme Leute gewesen, bei denen der alte Schreiber Neupert gewohnt hatte, und sie waren nicht im Stande gewesen, sein letztes Schlummerhaus mit Palmenzweigen und prächtigen Kränzen zu schmücken. Aber sie hatten die spärlichen Winterblüthen von den Blumenstöcken am Fenster abgeschnitten und sie auf seine Brust gestreut, sie hatten ihm auch ein Kissen unter das Haupt geschoben, damit es nicht auf den Hobelspänen zu ruhen brauche, mit denen man den Armensarg gefüllt hatte. Die beiden Leichenträger, welche sich eben mit gleichgültigen Gesichtern hatten daran machen wollen, den Deckel aufzusetzen, wichen mit einer achtungsvollen Bewegung zurück, als sie die junge Dame eintreten sahen. Ohne auf ihre Umgebung zu achten, sank Helene neben dem Todten in die Knie und weinte so bitterlich, als wäre ihr wieder ein theurer Angehöriger entrissen worden, und erst als die Träger durch wiederholtes Räuspern und Scharren ihre Ungeduld zu erkennen gaben, raffte sie sich wieder empor. Eilfertig beendeten nun die Männer ihre traurige Arbeit und luden das leichte Bretterhäuschen, nach dem sie es mit einigen wuchtigen Hammerschlägen geschlossen, auf ihre Schultern. Das Kanarienvögelchen vor dem Fenster schaute mit seinen neugierig klugen Aeuglein dem seltsamen Beginnen zu, und als sich die Männer mit ihrer Bürde durch die enge Thür drängten, schlug es seinen hellsten und kunstvollsten Triller an, gleichsam, als

Verkaufslokale bezw. beim Marktverkauf und Hausirhandel Waage und Gewicht bereit zu halten und dem Käufer auf Erfordern das Brod vorzuwiegen haben. Die Polizeikontrolle über Bäckereien und Verkaufsläden wird abgelehnt, ebenso ein Antrag, die Ueberschreitung der Selbsttaxe in Strafe zu nehmen, dagegen wird die Bestimmung eingeführt, daß Zuwiderhandelndemit 150 M. Geldstrafe oder 4 Wochen Haft bestraft werden sollen.

— Am 16. Februar ist dem Kaiser ein Mann in der neuen Landsturm-Uniform vorgestellt worden. Es war dies aber nur ein Probeanzug; die definitive Entscheidung über die zukünftige Bekleidung des Landsturms steht noch aus. Unrichtig sind deshalb auch alle jene Meldungen aus den verschiedenen deutschen Garnisonen über Anfertigung von Landsturm-Uniformen; dieselben beruhen auf einer Verwechselung, indem jetzt alle Armeekorps Litewken erhalten, die bisher nur bei sechs Armeekorps im Gebrauch waren.

— Nach der „Kreuzzeitung“ ist jetzt befohlen worden, daß das Garde-Korps und das 3. Armee-Korps vor dem Kaiser in diesem Herbste Manöver abhalten werden. Es werden große Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind, und zwar jedes Armeekorps für sich, und Feldmanöver der beiden Armeekorps gegen einander stattfinden; bei jedem Korps wird sich eine Kavallerie-Division befinden. Die Herbstübungen der übrigen Armeekorps werden nach den Bestimmungen der Felddienstordnung stattfinden. Außerdem wird eine Pontonier-Uebung auf der Weichsel und eine Belagerungs-Uebung bei Graudenz abgehalten werden.

— Ein Jahr war am 21. d. Mts. seit dem denkwürdigen Tage verflossen, an dem sich das deutsche Volk, eingeschüchtert durch eine ihm aufgezwungene Kriegsfurcht, verleiten ließ, eine kartellbrüderliche Majorität in den Reichstag zu entsenden. Damals handelte es sich angeblich einzig und allein um das Septennat. „Das Septennat ist der Friede“ hieß es. Wir wollen den Frieden, sagte das geängstete Volk, deshalb wollen wir das Septennat und deshalb nehmen wir auch die kartellbrüderliche Reichstagsmehrheit in den Kauf. Und das deutsche Volk hatte diese Mehrheit und es hatte das Septennat. Aber den Frieden hatte es noch lange nicht. Es kam die große Wehrvorlage im Frühjahr, es kam die noch größere in diesem Winter. Und heute steht die Sache noch ebenso wie vor einem Jahre. Wir haben den Frieden, aber nur so lange es den Nachbarn gefällt. Aber wir haben noch viel schönere Dinge als diesen Frieden. Wir haben eine kolossale Branntweinsteuer, die zum Monopol reizt. Wir haben eine gewaltige Zuckersteuer. Wir haben es zu einem Getreidezoll gebracht, so hoch, daß kein zivilisirter Staat uns darin gleich kommt. Dazu tritt noch die Einschränkung der politischen Freiheit und der politischen Rechte des Volkes. Wir haben im Reiche wie in Preußen die Verlängerung der Legislaturperioden erhalten und das Sozialistengesetz ist abermals verlängert worden. Was wir dagegen nicht haben, das ist das Arbeiterschutzgesetz. Und ob wir die Sonntagsruhe bekommen werden, auch das ist noch sehr fraglich. Was ist nun der Friede? Der Friede ist das Septennat, der Friede sind die Hunderte von Millionen für die Erhöhung der Wehrkraft, der Friede ist die hohe Branntweinsteuer, die hohe Zuckersteuer, der kolossale Getreidezoll. Der Friede ist die Verkümmerung des Wahlrechtes und das Sozialistengesetz. Der Krieg aber ist vermuthlich der Arbeiterschutz und die Sonntagsruhe, der Krieg sind Diäten und geheime Wahl, der Krieg ist Kunst- und Mischbutter, billiger Branntwein, billiger Zucker, billiges Brod. Wie wird es übers Jahr, über zwei Jahre stehen? O, da werden wir noch viel tiefer in der Friedensseligkeit stecken und Du, deutsches Volk, wirst dann vielleicht vergeblich alle Deine Kräfte zusammenraffen, um dieser Art Friedensseligkeit glücklich zu entrinnen.

— Die „Kreuzztg.“ hält ihre Behauptung von der beabsichtigten Umwandlung des „Deutschen Tageblatts“ in ein nationalliberales Organ aufrecht.

— Zur Affaire Ziethen-Wilhelm meldet die Berliner Gerichts-Chronik, daß der gegenwärtige Vertheidiger des verurtheilten Ziethen, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, beim königlichen Landgericht zu Elberfeld den formellen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt hat, und bereits an verschiedenen Orten behördlicherseits Ermittelungen bezüglich neuer, die Schuldlosigkeit Ziethens aufklärender Thatumstände angestellt werden. Die vor einiger Zeit in der Presse verbreitete Nachricht, daß ein Mitschuldiger Wilhelms (Alex Kleinsmann), welcher sich im Dienste einer Fremdenlegion in Afrika befinden sollte, in einem Briefe an seine Angehörigen in Deutschland seine Mitschuld an jenem räthselhaften Morde in Abrede gestellt habe, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Kleinsmann befindet sich überhaupt nicht in Afrika. Weitere Details entziehen sich, wie das zitirte Wochenblatt meint, im Interesse der mit großem Eifer geführten Untersuchung der öffentlichen Mittheilung.

Ausland.

Wien, 22. Februar. Die wichtigste Mittheilung der „Pol. Korr.“ über die russischen Vorschläge lautet: „Wie uns in der Sache übereinstimmend aus London und Rom gemeldet wird, hat das russische Kabinet die ihm zugeschriebene Absicht, neue Unterhandlungen in der bulgarischen Frage einzuleiten, bereits zur Ausführung gebracht und wird nunmehr der Mittheilung eines formulirten russischen Vorschlages entgegengesehen. Ueber den Inhalt des russischen Impulses verlauten vorläufig zwei Umstände, der eine positiver, der andere negativer Art, mit voller Bestimmtheit. Ersterer geht dahin, daß das Petersburger Kabinet die Abgabe einer Kollektiv-Erklärung der Mächte bei der Pforte wünscht, welche das Verbleiben des Prinzen Ferdinand von Koburg in Bulgarien und die Ausübung der Prärogativen eines Fürsten von Bulgarien durch ihn als ungesetzlich verurtheilt. Negativ steht fest, daß in der russischen Kundgebung auf Zwangsmaßregeln welcher Art immer kein Bezug genommen wird.

Brüssel, 22. Februar. In Erwiderung auf eine Interpellation in der Repräsentantenkammer über die Stellung Belgiens den auswärtigen Mächten gegenüber hat der Minister des Auswärtigen die bemerkenswerthe Erklärung abgegeben: es habe sich nichts geändert, kein Vertrag und kein sonstiges Abkommen sei getroffen worden. Belgien bleibe seinen Neutralitätspflichten treu, und Niemand habe versucht, es hiervon abzubringen; es sei bedauerlich, zu sehen, daß einige Blätter aus Opposition hartnäckig das Mißtrauen des Auslandes gegen Belgien zu erregen suchten. (Allseitige Zustimmung.)

Paris, 22. Februar. Der französische Ministerrath hat beschlossen, eine weitere Herabsetzung der geheimen Fonds, nachdem dieselben bereits von 2 000 000 auf 1 600 000 Frcs. herabgesetzt worden sind, der Kammer nicht zu gestatten, d. h. die Kabinetsfrage zu stellen. Wahrscheinlich wird das Kabinet Tirard bei dieser Gelegenheit gestürzt.

Paris, 22. Februar. Den Franzosen ist das höchst spaßhafte Unglück widerfahren, daß dieser Tage ihrer unheilbaren Spionenfurcht — ein Russe zum Opfer gefallen ist. Dieser, ein Fürst Pakiranow, der sich zur Zeit in Pau aufhält, beschäftigt sich aus Liebhaberei auch mit der edlen Malerkunst, in deren Ausübung er neulich seine Staffelei an einem landschaftlich schönen Ort in der Umgebung von Pau aufstellte. Zu seinem Unglück erblickte ihn aber dort ein patriotischer Jäger, der sogleich zum Polizeikommissar stürzte um den „preußischen Spion“ anzuzeigen. Polizeikommissar und Jäger eilten natürlich zur Stelle, betrachteten die angefangene Skizze einer Landschaft, kamen zum Schluß, daß diese zwar keinem Kriegsplan gleiche, verhafteten den Unglücklichen aber nichts desto weniger und behielten ihn trotz aller Erklärungen bis in die Nacht hinter Schloß und Riegel. Er erbot sich, seine Persönlichkeit durch in Pau ansässige Franzosen feststellen zu lassen, aber erst der Staatsanwalt gab diesem Antrage nach, und da stellte sich denn in der That heraus, daß man statt eines preußischen Spions „un noble Russe“ erwischt hatte. Trauer ob dieses Mißgriffes, Beschämung, Entschuldigungen und schließlich Verzeihung des also Gekränkten bilden den Schluß dieser neuesten Spionengeschichte, aus der die Spionenriecher sich aber unzweifelhaft doch keine Lehre nehmen werden.

London, 22. Februar. Der Stadtrath von Manchester hat eine Resolution angenommen, in welcher dem deutschen Kronprinzen die Theilnahme der Versammlung ausgesprochen wird.

Provinzielles.

Kulmsee, 22. Februar. Ueber die hier vorgekommenen Fälle von Trichinosis liegen jetzt folgende nähere Mittheilungen vor: Der bei Kulmsee wohnende kleine Besitzer Wilhelm Zink hatte zwei Schweine schlachten, das Fleisch aber nicht untersuchen lassen. Eine Schwester Zinks ist nach dem Genusse des Fleisches gestorben, ebenso sein in Stargard beim Leibhusaren-Regiment stehender Sohn, dem er von dem Fleisch gesandt hatte. Acht Kameraden dieses Soldaten, die gleichfalls von dem Fleisch gegessen hatten, sind schwer erkrankt, ebenso zahlreiche andere Verwandte. Zink hatte auch an seinen Bruder nach Berlin von diesem Fleische gesandt, dieser Bruder wohnt bei den Schueidermeister Busch'schen Eheleuten — so kam es, daß auch diese von dem trichinösen Fleische aßen. Jetzt ist die Frau Busch an der Trichinosis gestorben, während ihr Gatte noch schwer erkrankt darniederliegt.

Danzig, 22. Febcuar. Die aus Anlaß des heutigen Säkular-Geburtstages Arthur Schopenhauers von der Stadt Danzig gestifteten beiden Gedenktafeln an den Häusern Heiligegeistgasse 81 und 114 präsentiren sich dort heute frei dem Blick des Beschauers. Beide Tafeln sind aus der Werkstätte des Hrn. W. Dreyling hier aus fein polirtem Odenwalder schwarzen Granit geliefert, die Inschriften sind in gothischen Lettern mit doppelter Vergoldung ausgeführt. Diejenige auf der Tafel an dem Hause Heiligegeistgasse 114 lautet: „In diesem Hanse wurde Arthur Schopenhauer am 22. Februar 1788 geboren.“ Auf der Tafel an dem Hause Heiligegeistgasse 81 befinden sich die Worte: „In diesem Hause verlebte Johanna Schopenhauer ihre Jugendjahre 1766—1785.“ — In der gestrigen Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischerei-Vereins machte der Vorsitzende zunächst geschäftliche Mittheilungen. Die „Dzg. Ztg.“ berichtet über die Verhandlungen: Der Verein zählt ca. 700 Mitglieder und hat in der Provinz 54 Vertrauensmänner. Anfang Juni d. J. soll eine ordentliche Generalversammlung berufen werden. In Dt. Krone ist ein neuer Fischerei-Verein gegründet, dem 26 Mitglieder beigetreten sind; ebenso ist in Schlochau ein solcher Verein im Entstehen. Der Geschäftsführer des Vereins, Hr. Dr. Seligo, beabsichtigt bei den Kreislehrer-Konferenzen Vorträge über die Fischerei zu halten und es sind bereits 30 bezügliche Anträge an den Verein ergangen. Für die Betheiligung des Fischerei-Vereins mit einer Sonder-Ausstellung bei der Provinzial-Thierschau 2c. im Herbst d. J. legte Hr. Dr. Seligo ein Projekt vor, worüber jedoch zunächst eine Kommission berathen soll. Die Königsthaler Fischbrut-Anstalt soll im nächsten Frühjahr in Betrieb gesetzt werden. Behufs Leitung dieser Anstalt nimmt Hr. Dr. Seligo vom 1. April d. J. ab seine Wohnung in Heiligenbrunn, wo sich alsdann auch das Geschäftsbureau des Vereins befinden wird. Als Beisitzer im Vorstande wurden gewählt die Herrn Regierungs- und Baurath Lönartz, Gymnasiallehrer v. Bokelmann, Gutsbesitzer Kleist-Rheinfeld und Fischer Schramm aus Weichselmünde. Ueber die Einrichtung von neuen Schonrevieren wird Herr Dr. Seligo den Regierungen Vorschläge machen. Da das Ausschütten des Baggerschlicks, dessen Transport die kais. Werft an Privatleute vergeben hat, nicht immer an den Stellen in der See geschieht, wo dies angeordnet ist, und die dadurch entstehende Trübung des Wassers schädigend auf das Fischleben wirkt, so soll die Regierung um den Erlaß einer Verordnung gebeten werden, wonach solche Uebertretungen bestraft werden. Schließlich referirte Herr Regierungsrath Fink über die Stettiner Konferenz in Betreff der Unfallversicherungs- und Unterstützungskassen für Seefischer.

Marienwerder, 22. Februar. Zu Ehren des bisherigen Bahnhofs-Restaurateurs Herrn Nehring fand gestern im neuen Schützenhause ein Abschiedsessen statt. — Der Rittergutsbesitzer Wannow auf Gr. Heringshöft hat sein Gut mit der Besitzung des Herrn Wösner Gr. Applinken vertauscht. (N. W. M.)

Neutomischel, 22. Februar. Unsere Stadt beging am 18. d. Mts. die Feier des hundertjährigen Bestehens. Am 18. Februar 1788 war es, daß Herr von Szolderski der Gemeinde eine ausführliche Stadtordnung erließ, in welcher Steuerpflichten, Gottesdienst und Rathswahlen festgesetzt wurden. Unter den dermaligen Verhältnissen ist es erwähnenswerth, daß deutsche Arbeit das Sumpfland urbar machte, die Wälder lichtete, wo heute eine kleine, aber betriebseifrige Bevölkerung lebt. Schon zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde in der Gegend von Neutomischel der Hopfenbau eingeführt. Demselben dankt der Bezirk seine Wohlhabenheit. Zur Feier des Tages hatte die Stadt festlich geflaggt und ein Blumengewand angelegt. Abends fand ein Fackelzug statt.

Posen, 22. Februar. Gegen die polnische Rettungsbank bringt auch der „Goniec Wielkopolski“ einen scharfen Artikel. Das Blatt leitet seine sehr pessimistisch gehaltenen Betrachtungen mit den Worten ein: „Est difficile, satiram non scribere.“ Der „Goniec“ schreibt wörtlich: „Sagen wir es ganz offen heraus, es wird Komödie gespielt; es folgt jetzt der letzte Akt; nicht lange und die Komödie wird zu Ende sein.“ — Besonders der Umstand, daß man die Thätigkeit der Bank bis zum 1. Okt. 1889 hinausgeschoben hat, giebt dem „Goniec“ Veranlassung, in so leidenschaftlicher Weise sich zu äußern; ferner erhebt das genannte Organ gegen die polnische Gesellschaft überhaupt schwere Anklagen. Es fehle an gemeinnütziger Gesinnung, viele Bürger seien von der Genußsucht angesteckt, man verstehe wohl zu raisonniren und zu kritisiren, aber nicht energisch und erfolgreich zu handeln. Darnach scheint also auch in polnischen Kreisen die Ueberzeugung sich mehr und mehr Bahn zu brechen, daß die Rettungsbank als ein verfehltes Unternehmen zu betrachten ist. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 23. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 22. Februar. Anwesend 31 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel und Oberförster Schödon. Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. Der Aenderung bezw. Ergänzung des Regulativs bezüglich der Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches im städtischen Schlachthause wird zugestimmt. Es sind danach von Rindern die vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, die Kadaver von Schafen, Kälbern, Ziegen unzerlegt zur Untersuchung vorzulegen. Die Lunge von jedem Thier muß vermittels der Luftröhren an einem Viertel, einer Hälfte oder an einem ganzen Körper hängen. In zweifelhaften Fällen sind sämmtliche Eingeweide zur Stelle zu schaffen. — Mehrere Mitglieder der Versammlung haben den Magistrat ersucht, den Ausbau des Artushofes zu beschleunigen, da sich der Mangel eines größeren Saales innerhalb der Ringmauern der Stadt sehr fühlbar gemacht hat. Die Ausschüsse haben sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt, auch die vom Herrn Stadtbaurath Rehberg entworfenen Projekte (über diese haben wir vor einigen Tagen berichtet) auf das Sorgfältigste geprüft. Zu einem bestimmten Beschluß über den Ausbau sind die Ausschüsse nicht gekommen, und zwar aus Anlaß einer Mittheilung des Herrn Bürgermeister Bender, wonach der Magistrat mit dem Hrn. Provinzial-Steuer-Direktor in Verbindung getreten ist wegen Ankaufs des nachbarlichen, dem Steuerfiskus gehörigen Grundstücks. Bis jetzt ist keine Antwort eingegangen, sie steht aber zu erwarten, sobald die Steuerbehörde ihre Ermittelungen abgeschlossen haben wird; immerhin darf aber angenommen werden, daß im Falle des Verkaufes des Grundstücks, falls derselbe jetzt abgeschlossen wird, die Steuerbehörde für einige Zeit zu Amtszwecken andere Räume von der Stadt verlangen wird. Die Ausschüsse schlagen vor, die Vorlage auf 4 Wochen zu vertagen, den Magistrat aber zu ersuchen, ohne Rücksicht darauf, ob das Nachbargrundstück angekauft wird oder nicht, nur solche Pläne vorzulegen, welche für das Erdgeschoß Restaurationsräume und in der ersten Etage einen größeren Saal mit den nothwendigen Nebenräumen vorsehen. Weiter wünschen die Ausschüsse, Magistrat möchte sich wegen Entwerfung des Bauplanes mit dem Architektenverein in Verbindung setzen und für die besten Pläne 2—3 Prämien bewilligen. Es entspinnt sich zu dieser Vorlage eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren Bürgermeister Bender, Cohn, Dietrich, Gieldzinski, Wolff, Uebrick und Tilk betheiligen. Einige der genannten Herren haben wiederholt das Wort ergriffen und Vorsicht und sorgfältige Prüfung empfohlen. Herr Tilk war der Ansicht, daß in den bisherigen Räumen Einrichtungen getroffen werden könnten, die allen Ansprüchen genügen. Würde dies im Auge behalten, könnte der Artushof bereits im Herbst dieses Jahres seiner Bestimmung wieder übergeben werden, während andernfalls 2—3 Jahre vergehen dürften, ehe der Ausbau vollendet sein wird. — Die Anträge der Ausschüsse wurden mit großer Majorität angenommen. — Zur Herstellung einer Verbindungsstraße von der Kirchhofstraße zur

---

wollte es ein Jubellied anstimmen über die endliche Befreiung dieser armen gequälten und gehetzten Menschenseele.

Helene ging hinter dem Sarge die Treppe hinunter. Sie folgte ihm in einem Miethswagen, der gerade des Weges gekommen war, bis zum Kirchhofe, stand als die einzige Leidtragende an der offenen Gruft und blieb, als dieselbe mit brutaler Eilfertigkeit zugeschaufelt worden war, noch lange in stummem Gebet an dem schmucklosen Sandhügel zurück.

Hatte man doch unter ihm ihre letzte Hoffnung auf Erlösung begraben!

12.

Fred Archer.

Der Polizeikommissar Behrmann in H. hatte eben sein Amtszimmer betreten, als ihm der Bureaudiener meldete, daß ein Fremder wiederholt nach dem Herrn Kommissar gefragt und den Wunsch ausgedrückt habe, ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Er überreichte seinem Vorgesetzten zugleich eine Visitenkarte mit der Aufschrift „Fred Archer, Ingenieur“, und als ihm darauf der Auftrag zu Theil wurde, den Fremden bei seinem Wiedererscheinen einzuführen, konnte er schon nach wenigen Minuten abermals die Thür öffnen, um Herrn Fred Archer einzulassen. Der Eintretende war ein hochgewachsener, stattlicher Mann von wenig mehr als fünfundzwanzig Jahren. Dichtes und leicht gelocktes braunes Haar umgab einen schöngebildeten Kopf, dessen männlich offene und edle Gesichtszüge etwas unbedingt Ansprechendes und Vertrauen Erweckendes hatten. Sein weit auf die Brust herniederreichender Vollbart gab dem Manne ein reckenhaftes und Achtung gebietendes Aussehen und ließ ihn um Jahre älter erscheinen, seine Kleidung war bei aller Einfachheit elegant und sein gewandtes und sicheres Auftreten verrieth einen hohen Grad von geistiger und gesellschaftlicher Bildung.

(Fortsetzung folgt.)

Kasernenstraße werden 500 Mk. bewilligt, welcher Betrag dazu dienen soll, um in der in Aussicht genommenen Verbindungsstraße die dort vorhandenen Löcher auszufüllen. Sobald die neue Straße dem öffentlichen Verkehr übergeben sein wird, werden sämmtliche durch die Anlagen in den Bäckerbergen führende Nebenwege geschlossen werden. — Zur Verpachtung der Fischerei in der Weichsel, a. von Buchtakrug bis zur Eisenbahnbrücke, b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec haben 2 Termine stattgefunden. Die im ersten Termin abgegebenen Gebote erscheinen dem Magistrat nicht annehmbar, die Gebote im 2. Termin überstiegen die im ersten abgegebenen nur um ein Geringes und blieben hinter den bisher gezahlten Pachtbeträgen weit zurück. Die Mindergebote werden auf die Anlage der Buhnen zurückgeführt. Den Zuschlag erhält Herr Piechorinski für die erstgenannte Strecke, Herr Pozneiski für die Strecke Eisenbahnbrücke-Korzeniec für das Meistgebot von 105 (255) bezw. 35 (150) M. jährlich. Die eingeklammerten Zahlen geben die bisher gezahlten Pachtbeträge an. — Genehmigt wird die Verpachtung des früheren Ziegelmeisterlandes, unterhalb des Ziegeleiparks gelegen, an Herrn Farchmin für 30 M. jährlich bis 11. November 1892. — Der Verpachtung der Rathhausgewölbe 7, 11, 24, 32 und 33 für die im Verpachtungstermine angegebenen Meistgebote wird zugestimmt und ein Antrag des Herrn Fehlauer, daß die Bieter vor dem Termin eine Kaution zu stellen haben, angenommen. — Genehmigt wird die widerrufliche Einräumung des Gestells 9 zwischen Jagen 71 und 72 als Privatweg an die Herrn Gebr. Rübner zu Schmolln gegen eine jährliche Rekognitionsgebühr von 1 Mark. — Den Vertrag zwischen der Stadt und dem Militärfiskus über Zuschüttung des Stadtgrabens und Erwerb des Terrains hat der Herr Kriegsminister genehmigt. Betreffs Ausführung der erforderlichen Arbeiten wird Magistrat weitere Anträge stellen. — Der mit dem Hilfsförster Herrn v. Lojewski abgeschlossene Vertrag über die Anmiethung von ungefähr 4 Morgen Ackerland wird verlängert. — Herrn Förster Görges werden als Entschädigung für seinen Umzug nach dem neuen Forsthause 30 Mark bewilligt. — Für die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe aus der Jakobsvorstadtschule werden dem Unternehmer Herrn Drygalski 40 Mark gewährt. Herr Wolff erwähnt des üblen Geruches, der sich von dem Platze aus verbreitet, auf dem es dem Abfuhrunternehmer gestattet ist, seine Wagen unterzustellen. Herr Sanitätsrath Dr. Lindau bestätigt die Angaben des Herrn Wolff, Herr Bürgermeister Bender sagt Abhilfe zu. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. — Der Etat des Artusstiftes für das Jahr 1888/89 wird in Einnahme und Ausgabe auf 3930 M., vorbehaltlich der kalkulatorischen Prüfung festgestellt. Magistrat wird ersucht, die Theaterutensilien zu versichern. — Eine Ueberschreitung des Etats der Elementartöchterschule um 12 M. wird genehmigt. — Auf das Grundstück Neustadt No. 175 wird ein Darlehn von 900 M. gewährt. — Die Armenpflege erheischt für das laufende Rechnungsjahr gegen den Voranschlag einen Mehrbetrag von ungefähr 2000 M. Es ist möglich, daß diese Etatsüberschreitung durch Minderausgaben des Siechenhauses gedeckt werden wird. Bewilligt werden die 2000 M. unter der Bedingung, daß etwaige Ueberschüsse der genannten Anstalt der Kämmereikasse wieder zugeführt werden. — Dem Antrage des Magistrats, betreffend die Ueberführung (und Kapitalisirung) des Kapitalvermögens der Gerber-Innung mit 780 M. 04 Pf. aus der Depositalkasse zur Masse des Instituts für den gewerblichen Fortschritt, — ferner Uebernahme des Lohmühlengrundstücks auf die Kämmerei für den Taxpreis von 6715 Mk. 70 Pfg. und Ueberführung dieses Betrages aus dem Kapitalienfonds zur Masse des Instituts für den gewerblichen Fortschritt, — sowie Einverleibung der Urkunden und Embleme der Innung in das städtische Archiv bezw. Museum wird zugestimmt. Von dem Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision am 31. Januar wurde Kenntniß genommen, die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 393/94 mit 5000 Mk. genehmigt.

— [Im Handwerker-Verein] wird heute, Donnerstag Abend, Herr Landgerichtssekretär Hintz den Vortrag halten und zwar über: „Preußen von 1701 bis 1871“.

— [Kriegerverein.] Eines der ältesten Mitglieder des Vereins, Herr Kürschnermeister Kornblum, feiert heute seine Silberhochzeit und zugleich die Taufe seines vor einigen Tagen geborenen Sohnes. Der Kriegerverein hat Herrn K. aus Anlaß dieses Doppelfestes mehrere Ueberraschungen bereitet; Herr K. ist auch Mitglied der Sanitätskolonne und hat für die Förderung und die Bestrebungen derselben jeder Zeit regen Eifer gezeigt.

— [Der Liederkranz] hat für nächsten Sonnabend (25. d. Mts.) eine Festlichkeit, bestehend aus Gesangsvorträgen und Tanz, in Aussicht genommen. Festlokal ist das Schützenhaus.

— [Theater.] Das Gastspiel der Liliputaner hatte bei unserm Publikum einen so großen Erfolg, daß die Direktion beschlossen hat, vor der Abreise der Gesellschaft nach Moskau, noch einen Tag hier und zwar am Freitag den 24. zu spielen. An diesem Tage gelangt Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr „Die kleine Baronin“ zur nochmaligen Wiederholung (zu ermäßigten Preisen) und am Abend als unwiderrufliche Abschiedsvorstellung wird das neue Zugstück der Liliputaner „Alle Neune“ zur einmaligen Aufführung gelangen. „Alle Neune“ wurde diesen Winter im Berliner Walhallatheater 2 Monate lang vor überfüllten Häusern gegeben. Publikum und Kritik waren einstimmig darin, daß das letzte Leibstück der Liliputaner was Anlage, Charakterisirung und einheitliche Durchführung betrifft, das weitaus beste sei. Die Kostüme werden als geradezu blendend geschildert. Von durchschlagendstem Erfolge waren die zahlreichen Kouplets und Quodlibets begleitet, die von den kleinen Künstlern mit großer Meisterschaft zur Geltung gebracht werden. Die Nachfrage nach Billets zu dieser Abschiedsvorstellung, soll schon eine sehr rege sein, und man thue wohl, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen.

— [Bahnhofs-Restauration.] Die Restauration auf dem Bahnhof Carthaus nebst Wohnräumen soll vom 1. Mai d. Js. ab anderweit verpachtet werden. Angebote sind bis zum 15. März cr., Vormittags 12 Uhr, dem königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Danzig einzureichen.

— [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend entgleisten auf der Eisenbahnbrücke 2 mit Langhölzern beladene Wagen. Die Bahnverwaltung traf sofort Vorkehrungen, um die Betriebsstörung zu heben, und ist es diesen Bemühungen zu danken, daß die Züge heute wieder fahrplanmäßig verkehren können. Gestern Abend wurden die Reisenden zwischen Haltestelle und Bahnhof und umgekehrt mit Schlitten befördert.

— [Gefunden] ein Armband (Kette mit Silbermünze) in der Schülerstraße und ein buntseidenes Tuch in der Elisabethstr. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

Fonds: fest.			22. Feb.
Russische Banknoten		168,30	168,20
Warschau 8 Tage		168,00	167,20
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		50,50	51,20
do. Liquid. Pfandbriefe		46,00	46,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,70	98,70
Credit-Aktien per 100 Gulden		139,00	138,50
Oesterr. Banknoten		160,50	160,75
Diskonto-Comm.-Antheile		191,60	191,00
Weizen: gelb	April-Mai	161,20	161,00
	Juni-Juli	165,70	165,70
	Loco in New-York	fehlt.	$90\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	114,00	113,00
	April-Mai	118,70	118,50
	Mai-Juni	120,70	120,50
	Juni-Juli	122,70	122,50
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,50
	September-Oktober	45,50	45,50
Spiritus:	loco versteuert	97,20	97,50
	do. mit 70 M. Steuer	30,10	29,90
	do. mit 50 M. do.	47,90	48,20
	April-Mai versteuert	98,00	97,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	47,25 Bf.,	46,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	27,50 „	27,00 „	—,—	„
Februar	47,25 Bf.,	46,50 „	—,—	„
„	27,50 „	27,00 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Februar.

Weizen. Inländischer und Transitweizen bei kleinem Angebot und ruhiger Stimmung unverändert im Werthe. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 144 Mk., hellbunt 131/2 Pfd. 157 Mk., 133 Pfd. 158 Mk., hochbunt 133 Pfd. 158 Mk., Sommer- 130 Pfd. 153 Mk., polnischer Transit hochbunt 130 Pfd. 130 Mk.

Roggen nur inländischer bei unregelmäßigen aber festen Preisen gehandelt. Bezahlt inländischer 127/8 Pfd. 99 Mk., 125 Pfd. 98 Mk., 121 Pfd. 97, 100 Mk., 136 Pfd. 95 Mk.

Gerste große 110/16 Pfd. 95—106 Mk., russ. 112/15 Pfd. 86—95 Mk.

Erbsen weiße Mittel- transit 88—90 Mk. bez., Futter- transit 81—85 Mk.

Hafer inländ. 9—99 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3,20—$3,92\frac{1}{2}$ Mk.

Rohzucker ruhiger, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser 22,50 Mk. Gd., Nachprodukte, Basis 75° Rendement incl. franko Neufahrwasser 19,20 Mk. bez. Alles per 50 Kilogr.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Februar 1888.

Wetter: starker Frost.
Weizen flau, 126/7 Pfd. bunt 145 Mk., 128/9 Pfd. hell 146 Mk., 130/1 Pfd. hell 147 Mk.
Roggen flau, 119 Pfd. 96 Mk., 121 Pfd. 97 Mk., 123 Pfd. 98 Mk.
Erbsen feine Viktoria 120—125 Mk., Futterwaare 94—96 Mk.
Hafer 85—94 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
22.	2 hp.	758.0	— 6.8	NE	3	10	
	9 hp.	759.5	—14.5	NE	3	1	
23.	7 ha.	758.4	—20.0	E		5	

Wasserstand am 23 Februar, Nachm. 3 Uhr: 0,78 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

San Remo, 22. Febr., Abends 11 Uhr 45 Min. Der Kronprinz hatte heute einen guten Tag. Der Prinz von Wales verweilte längere Zeit bei ihm.

Freiburg, 23. Februar. Prinz Ludwig von Baden ist heute Morgen sechs Uhr gestorben. (Der gestrigen Tagesnachricht zufolge war das Befinden des Prinzen nach einer Nacht, die erst durch pleuritische Schmerzen mehrfach gestört, dann aber ziemlich ruhig war, nicht erheblich verändert. Das Fieber hatte trotz reichlichen Schweißausbruches nur unwesentlich nachgelassen.)

London, 23. Februar. Nach einem Telegramm des Journal „Lancet“ aus San Remo vom gestrigen Abend hat sich das Befinden des Kronprinzen erheblich gebessert. Es sind keine Symptome von Bronchitis u. Pneumonie vorhanden. Die Färbung des Auswurfs, welche durch die Kanäle verursacht war, hat fast gänzlich aufgehört. Die Schwellung des Kehlkopfes hat sich bedeutend verringert.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. d. M. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 172 eingetragen, daß der Kaufmann **Maximilian Alexander Szymanski** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Anna** geb. **Lukiewska (Lukewska)** durch Vertrag vom 30. Januar 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 17. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Amand Müller** ebendaselbst unter der Firma

Amand Müller

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 774) eingetragen.

Thorn, den 17. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Kinderheims pro 1888/89 erforderlichen Materialien und zwar:

ca. 30 Mtr. Commistuch zu Röcken und Beinkleidern, ca. 14 Mtr. Mollesquin zu Westen, ca. 30 Mtr. grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern, ca. 5 Mtr. brauner Plüsch zu Mädchenjacken, ca. 40 Mtr. brauner Calmuk zu Knaben-Unterjacken und Mädchenunterröcken, ca. 80 Mtr. gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern, ca. 10 Mtr. Cachemir zu Mädchen-Einsegnungs-Kleidern, ca. 3 Mtr. Futter-Camlott, ca. 26 Mtr. graue Futterleinwand, ca. 20 Mtr. Taillenleinwand, ca. 50 Mtr. grauer starker Kittai, ca. 150 Mtr. Dowlas zu Hemden, ca. 10 Mtr. weiße Leinwand (1 Mtr. breit) zu Bettlaken, ca. 20 Mtr. gestreifte Leinwand zu Bettbezügen, ca. 5 Mtr. gestreifter Drillich (5/4 Breite) zu Unterbetten, ca. 20 Mtr. Schürzenzeug, ca. 12 Stück Handtücher, ca 16 Mtr. blaue Leinwand zu Küchenschürzen, ca. 10 Dutzend leinene Taschentücher, ca. 6 Mtr. graue Leinwand zu Rolltüchern, ca. 3 Kgr. graue Wolle, ca. 5 Kgr. blaue Baumwolle

sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Dazu haben wir einen Termin auf den

9. März cr., Vorm. 10 Uhr,

anberaumt und ersuchen Unternehmer, diesfällige Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submissions-Offerte auf Bedürfnisse des Kinderheims pro 1888/89"

nebst Proben bis dahin an den Herrn Vorsteher Schwarz, in dessen Büreau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 21. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1888/89 erforderlichen Materialien und zwar: ca. 30 Mtr. Commistuch, ca. 30 Mtr. Mollesquin zu Westen, ca 25 Mtr. grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern, ca. 30 Mtr. dunkelbrauner Calmuk zu Hausjacken für Knaben, ca. 45 Mtr. schwarzer Calmuk zu Unterröcken, ca. 10 Mtr. Plüsch zu Mädchenjacken, ca. 30 Mtr. grauer Kittai, ca. 40 Mtr. graue Futterleinwand, ca. 16 Mtr. Taillenleinwand, ca. 11 Mtr. Cachemir (doppelbreit) zu Mädchen-Einsegnungskleidern, ca. 2 Mtr. Futter-Camlott, ca. 80 Mtr. gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern, ca. 13 Mtr. Schürzenzeug, ca. 60 Mtr. Dowlas zu Hemden, ca. 20 Mtr. weiße Leinwand (1 Mtr. breit) zu Bettlaken, ca 30. Mtr. gestreifte Leinwand zu Bettbezügen, ca. 20 Mtr. blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken, ca. 7 Mtr. blaue Leinwand zu Küchenschürzen, ca. 12 Stück Handtücher, ca. 36 Stück leinene Taschentücher, ca. 5 Kgr. graue und braune Wolle, ca. 3 Kgr. blaue Strickbaumwolle

sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den

9. März cr., Vorm. 10 Uhr,

anberaumt und ersuchen wir Unternehmer hierdurch, bis dahin die Offerten nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift

„Submissions-Offerte auf Bedürfnisse für das Waisenhaus pro 1888/89"

versehen, bei dem Herrn Waisenhaus-Vorsteher Schwarz, in dessen Büreau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 22. Februar 1888

Der Magistrat.

Rheinisches Apfelkraut,
per Pfund 30 Pfg.,
türk. Pflaumenmus,
feine gemischte Marmelade
u. vorzügliche in Zucker eingekochte
Preisselbeeren
empfehlen
Stachowski & Oterski.

Eine **Cylinder-Maschine,** gut erhalten u. sauber arbeitend, verkauft mit Garantie für **30 Mk. J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248.

---

unwiderruflich findet nächsten Montag, den 27. Februar die Ziehung der letzten Lotterie

der Stadt **Baden-Baden** statt.

Hauptgewinne im Werthe von **Mk. 50,000, Mk. 25,000, Mk, 10,000 etc.**
5000 Gewinne i. W. von **Mk. 250,000.**

Loose à **Mk. 2.10,** 10 Stück **Mk. 20.—,** versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** u. **Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind diese Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Sonntag, den 4. März: Concert der Herren
Barth — de Ahna — Hausmann.
Billets à 3.00 bei **Walter Lambeck.**

Schwarze Cachemirs
zu Fabrikpreisen bei **Carl Mallon.**

Inserate für alle Berliner,
deutschen u. ausländischen Zeitungen

Original-Preise. Keine Nebengebühren.

Annoncen Bureau
Max Gerstmann
BERLIN

Billig, prompt, diskret. Kostenfreie Offertbeförderung.

130. Potsdamer-Strasse 130
und Filiale: Alexanderstr. 70.

Die zur

A. Dobrzynski'schen

Concurs-Masse

gehörigen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren,

Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern,

Glacé-Handschuhen

werden von

Donnerstag, den 23. Februar ab

werktäglich von 9—11 Uhr Vorm. u. von 3—5 Uhr Nachm.
gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Bekanntmachung.

Für das hierselbst auf der Bromberger Vorstadt belegene städtische

Wilhelm-Augusta-Siechenhaus

suchen wir zum 1. April cr. einen **unverheiratheten Hausdiener.**

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mk. Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Büreau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn, den 21. Februar 1888.

Der Magistrat.

Das zur **Kürschner Kling'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,
bestehend aus
Pelzsachen, Herrenhüten,
sämmtlichen
Militäreffekten ꝛc.
wird billigst zu festen Preisen **ausverkauft.**
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Als Lohndiener
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
A. Pulkowski, Marienstraße 288.

Soeben eingetroffen.

Eine Partie weißer Bett-Damaste
in vorzüglicher Qualität à Mtr. 50 Pf.

Schwerste Dimity's

die sonst à Mtr. 75 Pf. kosten,
so lange der Vorrath reicht à Mtr. **45** Pf.

Renforçés, Dowlasse u. Hemdentuche
in anerkannt guten Qualitäten
à Mtr. von 27 Pf. an.

Breitestr. 456. **S. DAVID,** Breitestr. 456.

Theater im Victoria-Saal.
Freitag, 24. Februar 1888:
Letztes
Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner
(die berühmten 9 Zwerg-Schauspieler mit Gesellschaft, 40 Personen).
Nachmittags-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Die kleine Baronin.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß, Musik von Max Mauthner.
In Berlin, Hamburg etc. über 500 Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt.
Decorationen, Costüme u. Requisiten genau wie bei der ersten Aufführung i. Berlin.
Abends 7½ Uhr.
Mit vollständig neuer Ausstattung.
Alle Neune.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß, Musik von Max Mauthner.
Mit bedeutenderen Erfolgen wie „Die kleine Baronin" auf allen Bühnen aufgeführt.
Zu der Abend-Vorstellung: Sperrsitz 1,75, Saal-Entree 1 M., Gallerie 50 Pf.; Sperrsitz an der Abendkasse 25 Pf. mehr. **Zur Nachmittags-Vorstellung:** Sperrsitz 1 M., Saal-Entree 60 Pf., Gallerie 30 Pf.
Der Vorverkauf der Billets befindet sich in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
Unwiderruflich
letzte Vorstellungen.

Podgorz.
Hotel zum Kronprinzen.
F. Trenkel.
Sonnabend, 25. Februar 1888:
Nur einmalige humoristische
Soirée
der Norddeutschen
Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Gäme, Wolff, Milbitz, Hoffmann, Cahnbley, Wacker,**
sowie des vorzüglichen Imitators
Herrn **Schröder.**

In der Aula des Königl. Gymnasiums.
Montag, den 27. Februar,
Abends 8 Uhr:
Reuter-Abend
des Reuter-Interpreten Herrn
Richard Wegner.
Zum Vortrage gelangen mehrere der schönsten Scenen aus **Fritz Reuter's** Dichtungen, frei aus dem Gedächtniß.
Eintrittspreis:
1 Mk., für Schüler u. Schülerinnen **40 Pf.**
Billetvorverkauf bei Herrn Buchhändler **Walter Lambeck.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 3. März cr.:
CONCERT
und Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Flaschenbier-Verkauf.

32 Fl. Grubno'er Bier	= 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer Bier	= 3 Mk.
16 Fl. Nürnberger (J. G. Reif)	= 3 Mk.
16 Fl. Spatenbräu (Sedlmayr)	= 3 Mk.

J. Schlesinger.

Brückenstr. 19 zwei kl. Wohnungen z verm.

Kirchliche Nachrichten.
Altst. ev. Kirche.
Freitag, den 24. Febr. 1888.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: „Benedicamus Domino"
Fuge H-moll von G. Merkel.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt für die Stadtauflage eine Probe-Nummer der **„Deutschen Frauen-Zeitung"** bei, die vermöge ihres gediegenen und originellen Inhaltes, namentlich auch durch ihre **Musikbeilage** eine sehr große Auflage erreichen dürfte. Man abonnirt bei allen Postanstalten für **50 Pfg.** pro März, frei ins Haus **60 Pfg.**

Feste Preise! — Baar-System!

Noch nie dagewesen.

500 Stück Sport-Jaquets à 2½, 3½ u. 4½ Mk.,

1000 Regen-Paletots à 3, 4, 5, 6 u. 7 Mk.

müssen bis zum 1. März geräumt werden.

Adolph Bluhm-Thorn.

Baar-System! — Feste Preise!

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.